

WETTBEWERBE

FÜR BAUKUNST UND SCHWESTERKÜNSTE
MONATSHEFT ZUR DEUTSCHEN BAUZEITUNG

NR.

5 BERLIN
MAI

1928

HERAUSGEBER:

PROFESSOR ERICH BLUNCK UND REG.-BAUMEISTER FRITZ EISELEN

ALLE RECHTE VORBEHALTEN / FÜR NICHT VERLANGTE BEITRÄGE KEINE GEWÄHR

DIE STÄDTEBAULICHE GESTALTUNG DER DEUTSCHEN BAUAUSSTELLUNG BERLIN 1930

Mit 11 Abbildungen

Der Verein Bauausstellung E. V. hatte zur Gewinnung von Vorentwürfen für die städtebauliche Gestaltung der Deutschen Bauausstellung Berlin 1930 einen Reichswettbewerb für alle Architekten deutscher Staatsangehörigkeit des In- und Auslandes mit Einschluß der deutsch-österreichischen und Danziger Architektenschaft veranstaltet mit dem Einlieferungstermin vom 25. April d. J. Es wurde das Ausschreiben von uns in Nr. 22 vom 17. März d. J. eingehend besprochen, auch nahmen wir in Nr. 27 vom 4. April d. J. Stellung zu dem

von 10 Jahren haben. Sie ist nicht als ein totes Museum gedacht, sondern die Hauptgruppen der Bauwirtschaft — also die Baustoffe und die Bauausführung — sollen sich auf der Ausstellung um einen Bau- und Werkplatz als Demonstrationsgelände gruppieren, um hier die Hand- und Maschinenarbeit beim Bauen und die Organisation der Baustelle praktisch vorzuführen.

Dieser Idee entsprach auch das Bauprogramm, das folgende Anlagen und Baulichkeiten auf der Ausstellung fordert:

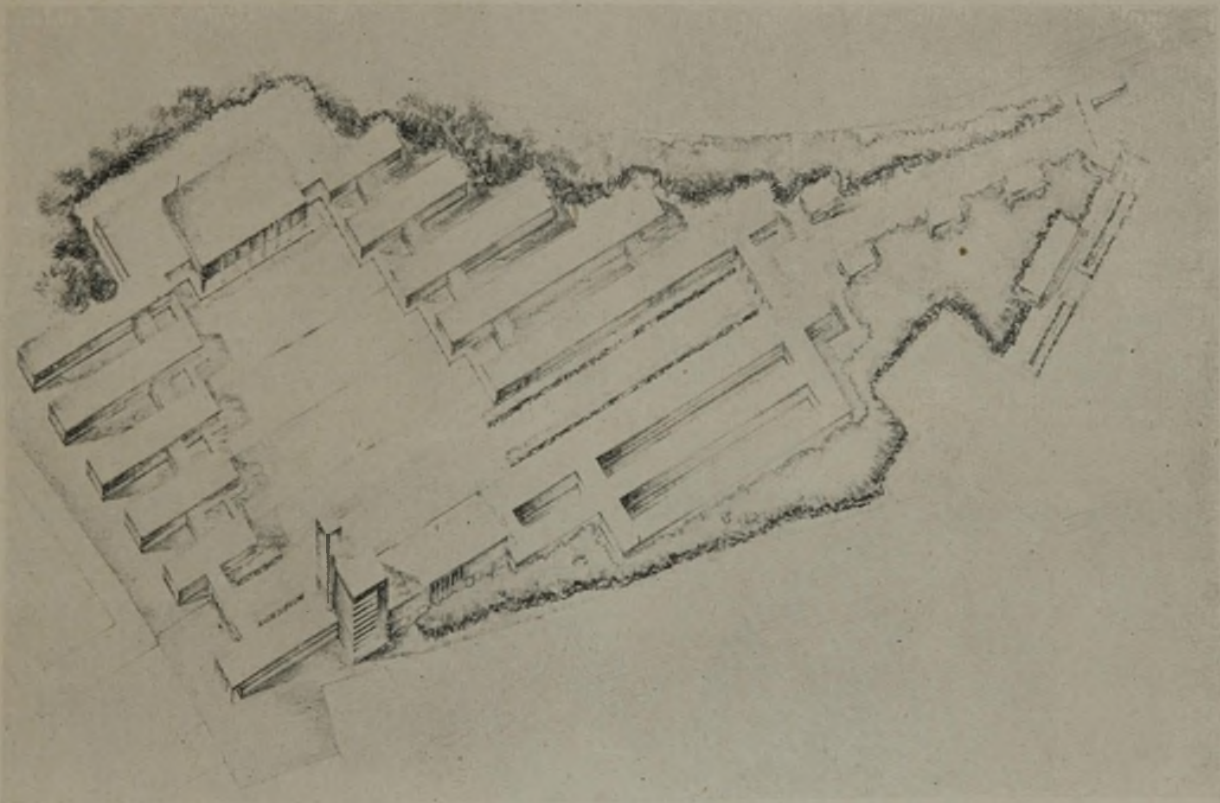


ABB. 1

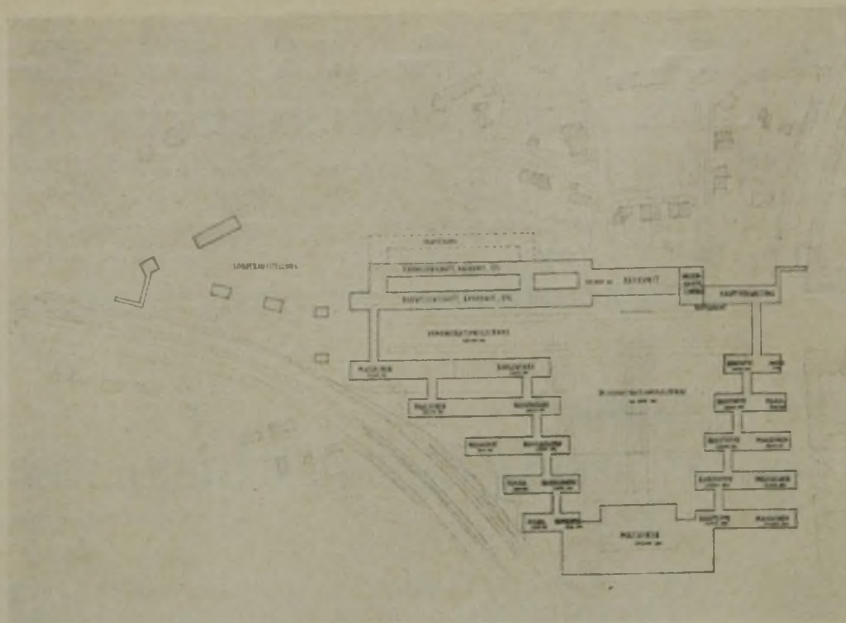
SCHAUBILD. I. PREIS VON 6000 M
Verfasser: Arch. B. D. A. Leo Nachtlicht, Berlin

Umstand, daß der Wettbewerb sich nicht auf das gesamte Messegelände erstrecken soll, zumal das Poelzig-Wagnersche Projekt noch gar nicht die Genehmigung der maßgebenden Instanzen gefunden hat.

Es wurden bei diesem Preisausschreiben zum erstenmal die Grundsätze für das Verfahren bei Wettbewerben auf dem Gebiete der Baukunst und des Städtebaus vom 1. November 1927 zugrundegelegt.

Diese in Berlin 1930 auf dem Messegelände geplante Bauausstellung soll bekanntlich eine Dauer

Das Demonstrationsgelände als Werk- und Bauplatz im Gesamtumfang von etwa 25—30 000 qm (kann auch in Einzelflächen zerlegt werden). Maschinenhallen mit einer überbauten Bodenfläche von insgesamt 20 000 qm. Ausstellungshallen oder -räume für die Baustoffe mit einer überbauten Bodenfläche von 5000 qm (etwa 10 bis 12 verschieden große Wirtschaftsgruppen sind anzunehmen), für das Bauhandwerk mit einer überbauten Fläche von etwa 3000 qm, für das Baugewerbe mit einer überbauten Bodenfläche von etwa 3000 qm,



für Baukunst, Bauwissenschaft und vorübergehende Ausstellungen etwa 10 000 qm. Baulichkeiten für die wissenschaftliche Zentrale mit einem Raumbedürfnis von etwa 2000 qm Nutzfläche. Baulichkeiten für die Hauptverwaltung der Ausstellung mit einem Raumbedürfnis von etwa 2000 qm Nutzfläche. Ein Ausstellungsrestaurant (Bier- und Weinrestaurant einschließlich Kaffee) für zusammen etwa 500 Personen. Sonderausstellungen. Das Gebiet der Dauerbaufachausstellung, das von den genannten Baulichkeiten nicht in Anspruch genommen wird, kann für Sonderausstellungen vorgesehen werden. Für die Eingruppierung dieser Sonderausstellungen sind vom Bearbeiter Vorschläge zu machen.

An Zeichnungen wurden verlangt: Ein Bebauungsplan für das Gelände der Bauausstellung, der in den gelieferten Lageplan 1:1000 einzuzichnen ist. Der Bebauungsplan muß die Umgrenzung und die Aufteilung des für die Ausstellung gewählten Geländeabschnittes enthalten — also neben den Baumassen mit der Bezeichnung ihrer Zweckbestimmung — auch die Zugänge,

Straßen, Plätze und Freiflächen für die gärtnerischen Anlagen und für Ausstellungszwecke. Ferner ist eine Vogelperspektive in isometrischer Darstellung über dem Lageplan i. M. 1:500 zu zeichnen.

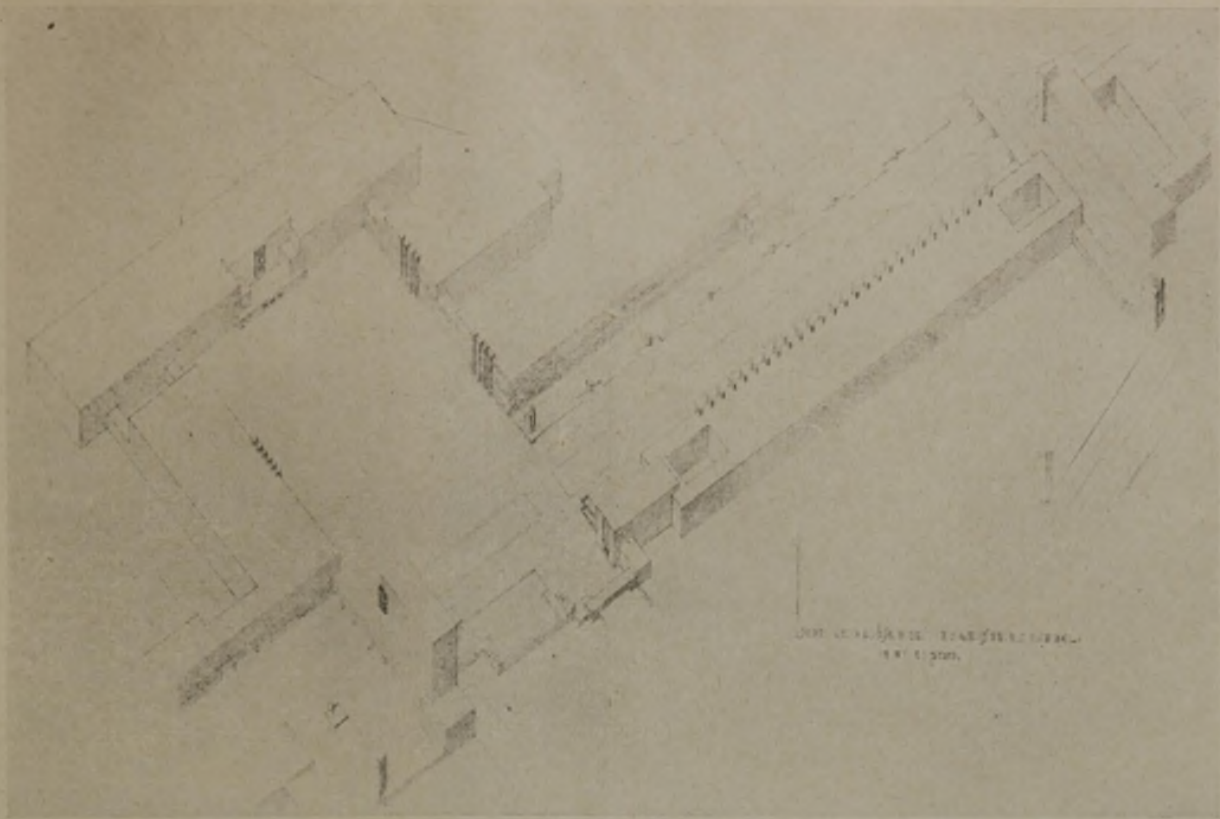
Zur Erläuterung des Geländes sei bemerkt:

Das Gesamtausstellungsgelände am Bahnhof wird östlich, südlich und westlich von Bahnanlagen begrenzt. Der Hauptstrom der Ausstellungsbesucher kommt einmal von der Kantstraße und den in ihr liegenden Straßenbahnen, die bis zum Reichskanzlerplatz und weiter durchfahren, her, weiter von der Stadt- und Ringbahn (Bahnhof Witzleben), schließlich vom Reichskanzlerplatz her und den am Kaiserdamm liegenden Verkehrsmitteln und von dem Vorortbahnhof Heerstraße her.

Für das städtische Ausstellungs- und Messengelände am Bahnhof Witzleben haben Professor Poelzig und Stadtbaurat Dr. Wagner einen Generalbebauungsplan entworfen (Abb. 3, unten), der die besonderen Bedürfnisse des Messe- und Ausstellungswesens der Stadt Berlin zu befriedigen sucht.



LAGEPLAN DES GESAMTEN MESSEGELÄNDES. Mit dem Poelzig-Wagnerschen Projekt. 1:18 000



In das west-nordwestlich hiervon verbleibende Gelände kann das Programm der Baufachausstellung von den Bewerbern eingegliedert werden, jedoch mit der Maßgabe, daß von dem für die Planung freigegebenen Gesamtgelände tunlichst nicht mehr als etwa 150 000 qm für die Gesamtanlage der eigentlichen Baufachausstellung beansprucht werden, damit noch ein verwendungsfähiges Geländestück außerhalb des Geländeabschnittes der eigentlichen Baufachausstellung der Stadt Berlin zur freien Verfügung verbleibt. Die Planung der Baufachausstellung soll sich nach Möglichkeit nach dem ehemaligen Bahneinschnitt zu und zu beiden Seiten desselben entwickeln, mit einer möglichst sparsamen Aufteilung des Geländes in bezug auf Straßen und Wegeanlagen.

Der nordwestliche Teil des für die Baufachausstellung zur Verfügung stehenden Geländes wird durch die alte aufgegebene Bahnverbindung vom Bahnhof Charlottenburg zum Bahnhof Heerstraße durchschnitten. In diesem Bahneinschnitt ist eine Untergrundbahn, deren Tunneldecke-Oberkante durchweg auf 56,20 über NN liegt, in Aussicht genommen; der Einschnitt soll eingeebnet werden. Für die geplante Untergrundbahnstrecke sind die beiden Stationen im Zentrum des Messengeländes und unter dem Bahnhof Heerstraße der Strecke Berlin—Spandau vorgesehen, die auch für den Ausstellungsverkehr der Bauausstellung von wesentlicher Bedeutung sind. Etwa im Zuge und in der Breite des nivellierten Bahneinschnittes soll eine Allee durch das Ausstellungsgelände ge-

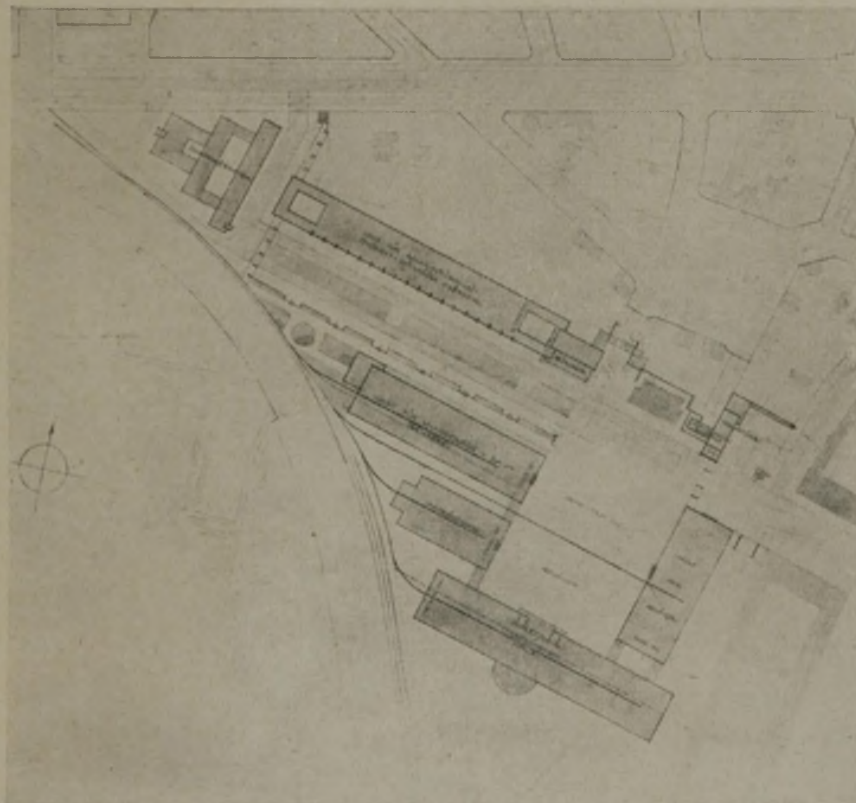
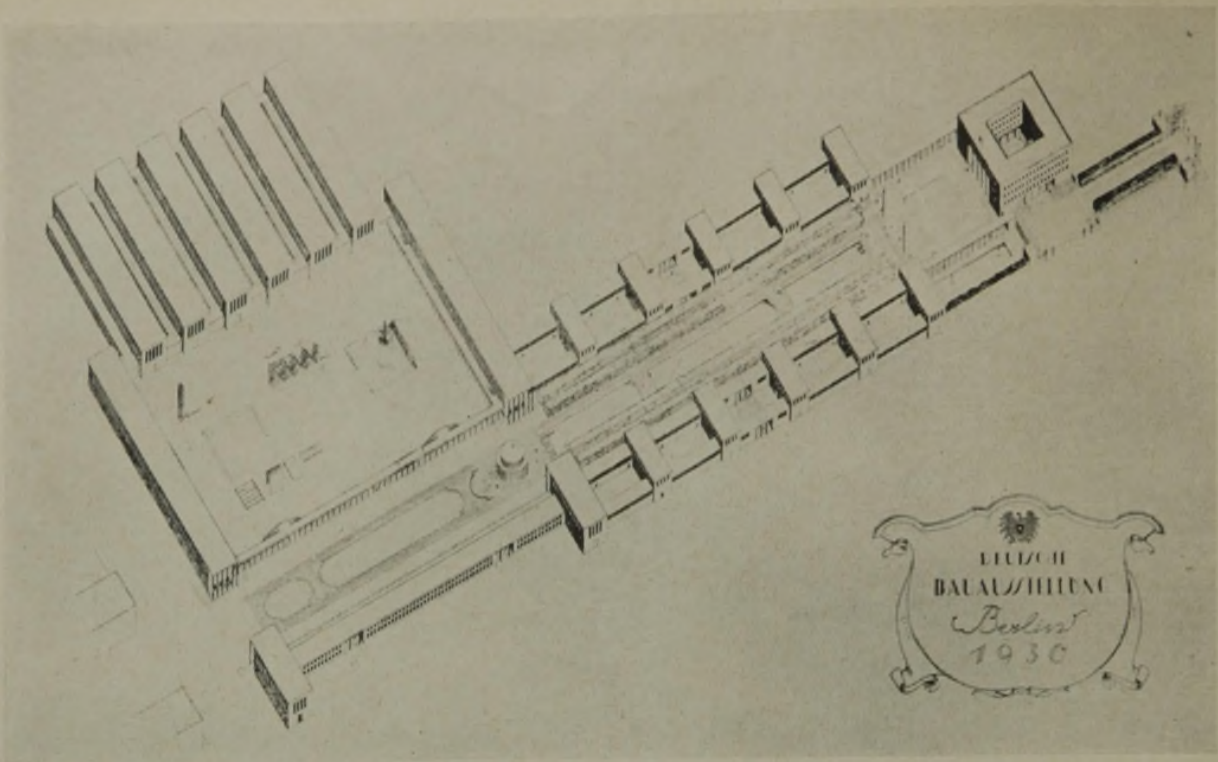


ABB. 4 u. 5
SCHAUBILD UND
LAGEPLAN
1 : 8000

II. PREISVON 4000 M.
Verf.: Arch. Klaus
Engler, Berlin



führt werden. An dieser Allee sind die Eingänge zur Bauausstellung vorzusehen.

Für die besten Lösungen der gestellten städtebaulichen Aufgabe stand eine Preissumme von 20 000 RM. zur Verfügung, die auf 6 Preise wie folgt zu verteilen war: ein I. Preis zu 6000 RM., zwei II. Preise zu 4000 RM. und drei III. Preise zu 2000 RM. Für Ankäufe zu je 1000 RM. stand ein weiterer Betrag von 5000 RM. zur Verfügung.

Da es sich um einen städtebaulichen Wettbewerb handelte, wurde zwar nicht die Erklärung abgegeben, daß einem der Verfasser der preisgekrönten oder angekauften Entwürfe die weitere künstlerische Bearbeitung seines Entwurfes übertragen würde, jedoch sollte dahin gewirkt werden, daß Verfasser preisgekrönter oder angekaufter Arbeiten mit der Lösung bestimmter architektonischer Einzelaufgaben auf der Dauerbauausstellung betraut würden.

Das Preisrichterkollegium trat am 5. Mai 1928 in Berlin im Landesausstellungsgebäude zusammen. Als Preisrichter waren erschienen:

Oberbürgermeister Dr. Böß, Berlin; Bürgermeister Augustin, Berlin-Charlottenburg; Prof. Bonatz, Stuttgart; Prof. Th. Fischer, München; Oberbaurat Köppen, Berlin; Prof. Wilhelm Kreis, Dresden; Vizepräsident Kühn, Berlin; Stadtbaurat May, Frankfurt a. M.; Baurat Dr. Riepert, Berlin-Charlottenburg; Prof. Tessenow, Berlin, und Stadtbaurat Dr. Wagner, Berlin.

Zum Verhandlungsleiter wurde einstimmig Baurat Dr. Riepert gewählt.

In den Verhandlungen, die am 5. und 4. Mai erfolgten verblieben nach drei Rundgängen von den 345 eingegangenen Projekten 22 Entwürfe in der engsten Wahl, von denen 6 mit dem I. bis III. Preise ausgezeichnet, 5 zum Ankauf empfohlen wurden und 5 eine lobende Erwähnung erhielten.

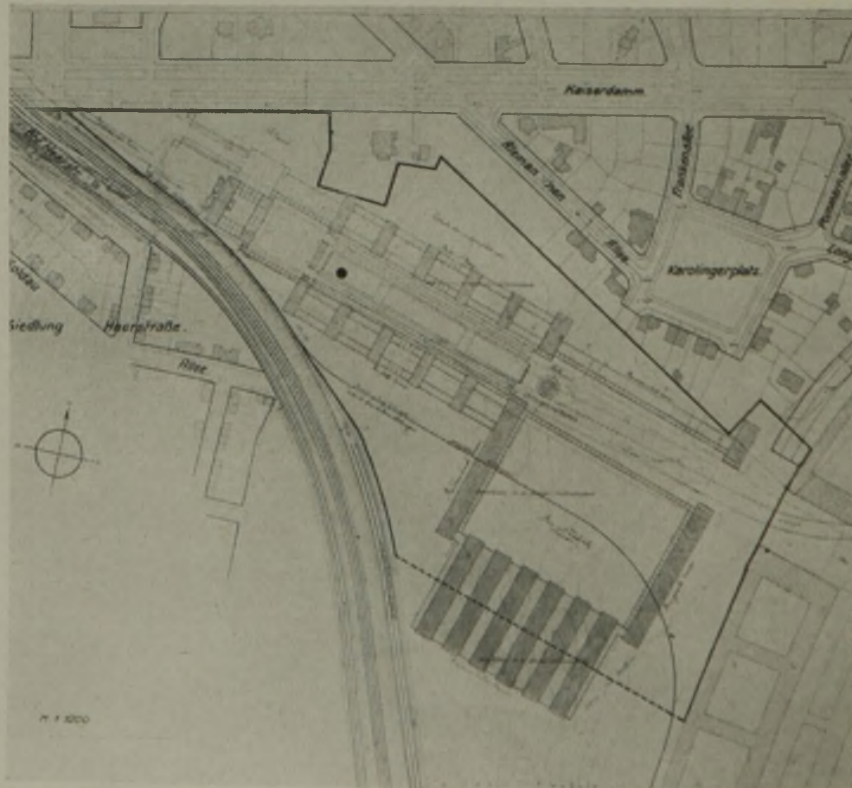


ABB. 6 u. 7
SCHAUBILD UND
LAGEPLAN
1 : 8000

II. PREIS VON 4000 M.
Verf.: Arch. Gerd
Offenberg, Stuttgart

Das Preisgericht entschied wie folgt:

Einen I. Preis zu 6000 M. Arch. Leo Nachtlicht, Berlin; einen II. Preis zu 4000 M. Arch. Klaus Engler, Berlin, und Gerd Offenbergl, Stuttgart; einen III. Preis zu 5000 M. Arch. Joseph Wentzler, Dortmund, Stadtbaurat Herbert Boehm, Frankfurt a. M., und Hinsch & Daimling, Hamburg.

Einen Ankauf zu 1000 M. Arch. Reinhard Fuchs, Frankfurt; Arch. G. Schaupp, Frankfurt a. M., Mitarbeiter K. Böbler, Frankfurt a. M.; Dipl.-Ing. Christ. Gellinek, Neubabelsberg; Stadtbaumstr. Albert Krüger und Hans Riechert, Danzig-Langfuhr; Dipl.-Ing. Gerd Schröder, Breslau.

Eine lobende Erwähnung: Hinsch & Daimling, Hamburg; Dr.-Ing. Wilhelm Sievers, Chemnitz, Mitarbeiter Roland Solbach; Gascard-Diebold, Zehlendorf-Mitte und Architektin Paul Maria Canthal, Zehlendorf-Mitte.

Die Gutachten der Preisrichter zu den sechs mit dem I. bis III. Preise ausgezeichneten Entwürfen lauten wie folgt:

I. Preis zu 6000 M. Verfasser Arch. B. D. A. Leo Nachtlicht, Berlin. (Abb. 1 u. 2, S. 65 u. 66.)

Die Gesamtanlage ist für die Zwecke der Bauausstellung besonders gut geeignet. Die Hauptadise ist jedoch als Demonstrationsgelände nicht zu verwenden. Die Frage der Bedienung vom Anschlußgleis ist gut gelöst.

II. Preis zu 4000 M. Architekt Klaus Engler, Berlin. (Abb. 4 u. 5, S. 67.)

Organisch sehr gute Gesamtlösung. Fast alle wichtigen Teile richtig orientiert und verbunden. Beschickung der Hallen mit Maschinen usw. gesichert. Städtebaulich ist Anschluß an Generalbebauungsplan zweckentsprechend, weniger glücklich am Kaiserdamm. Haltung entspricht im allgemeinen dem Sinn der Ausstellung.

III. Preis zu 5000 M. Architekt Gerd Offenbergl, Stuttgart. (Abb. 6 u. 7, S. 68.)

Die städtebauliche Gestaltung der Ausstellung ist gut. Die organischen Beziehungen der Hallen untereinander lassen die im Programm angedeuteten Wünsche offen. Die Höhenunterschiede im Gelände sind bei der Lage der Maschinenhalle nicht berücksichtigt. Der Werkplatz liegt gut.

III. Preis zu 5000 M. Architekt Joseph Wentzler, Dortmund. (Abb. 10, S. 70.)

Alle Hauptausstellungsgebäude sind günstig auf das südliche Ausstellungsgelände gestellt, womit sie ohne weiteres gut mit dem großen Werkgelände verbunden

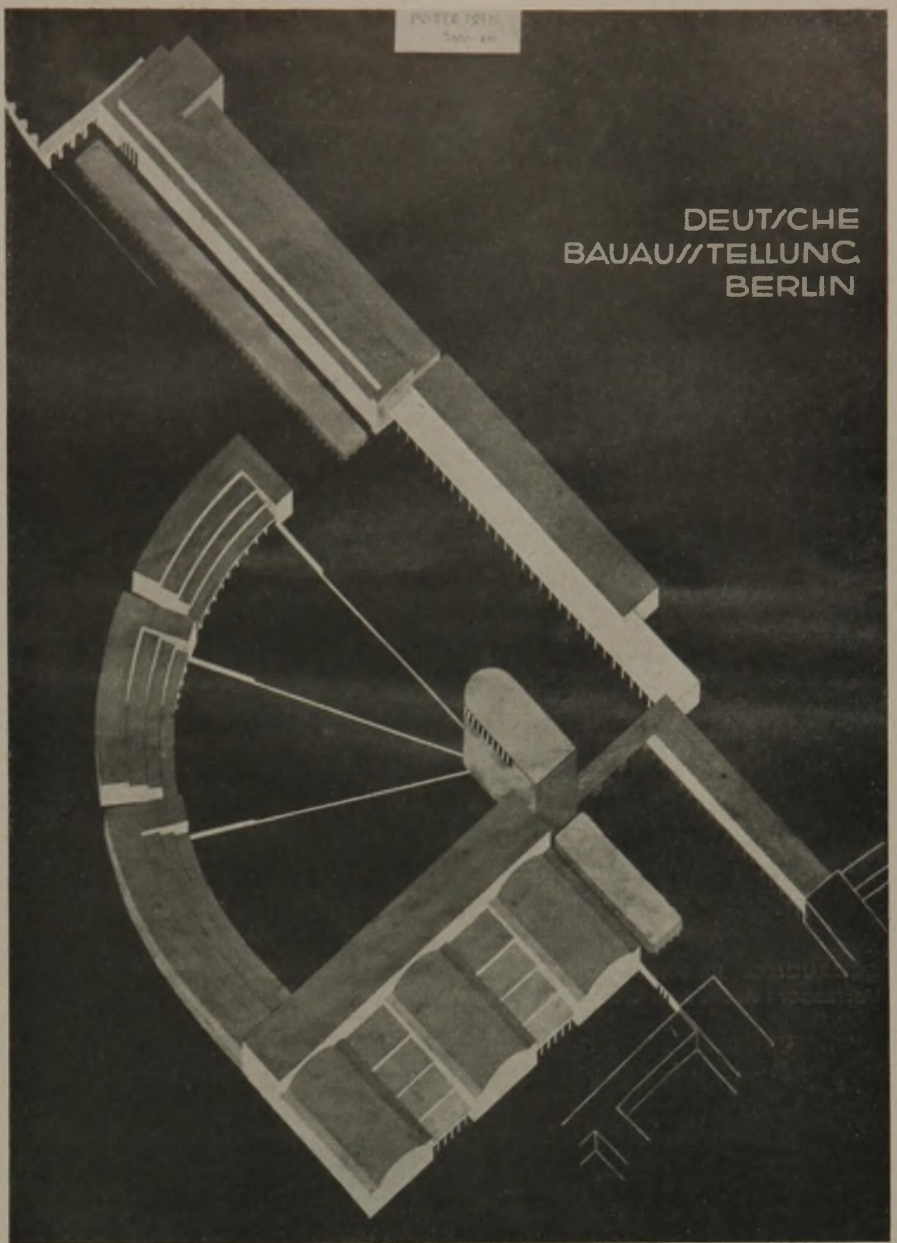
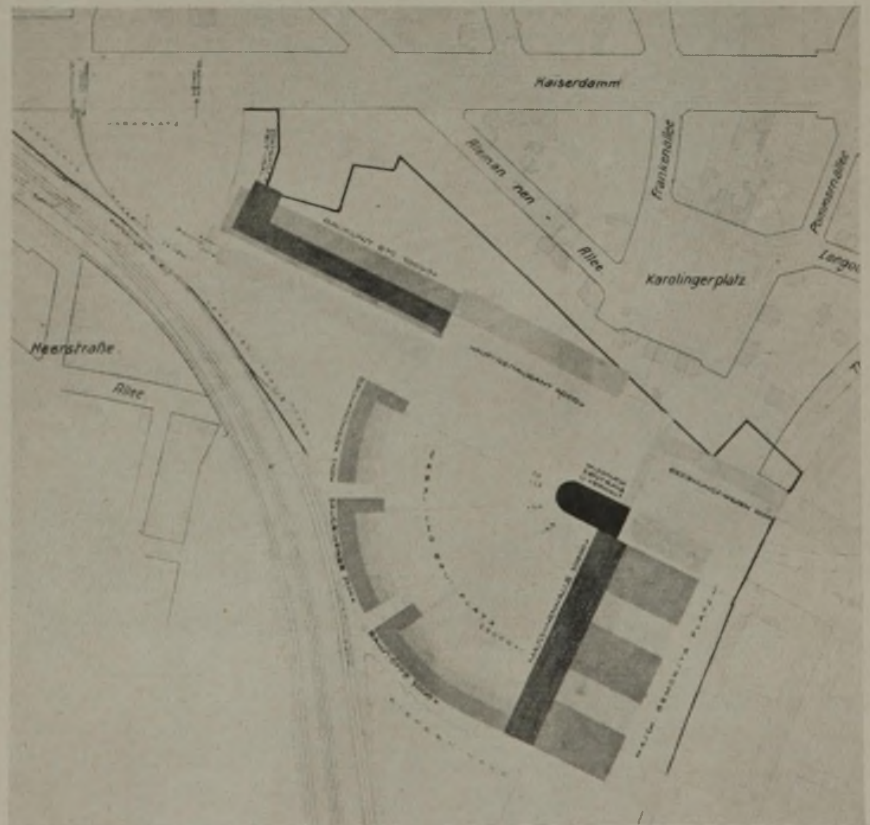


ABB. 8 u. 9
III. PREIS VON 2000 M.

SCHAUBILD UND LAGEPLAN 1 : 8000
Verf.: Stadtbaurat Herbert Boehm, Frankfurt a. M.



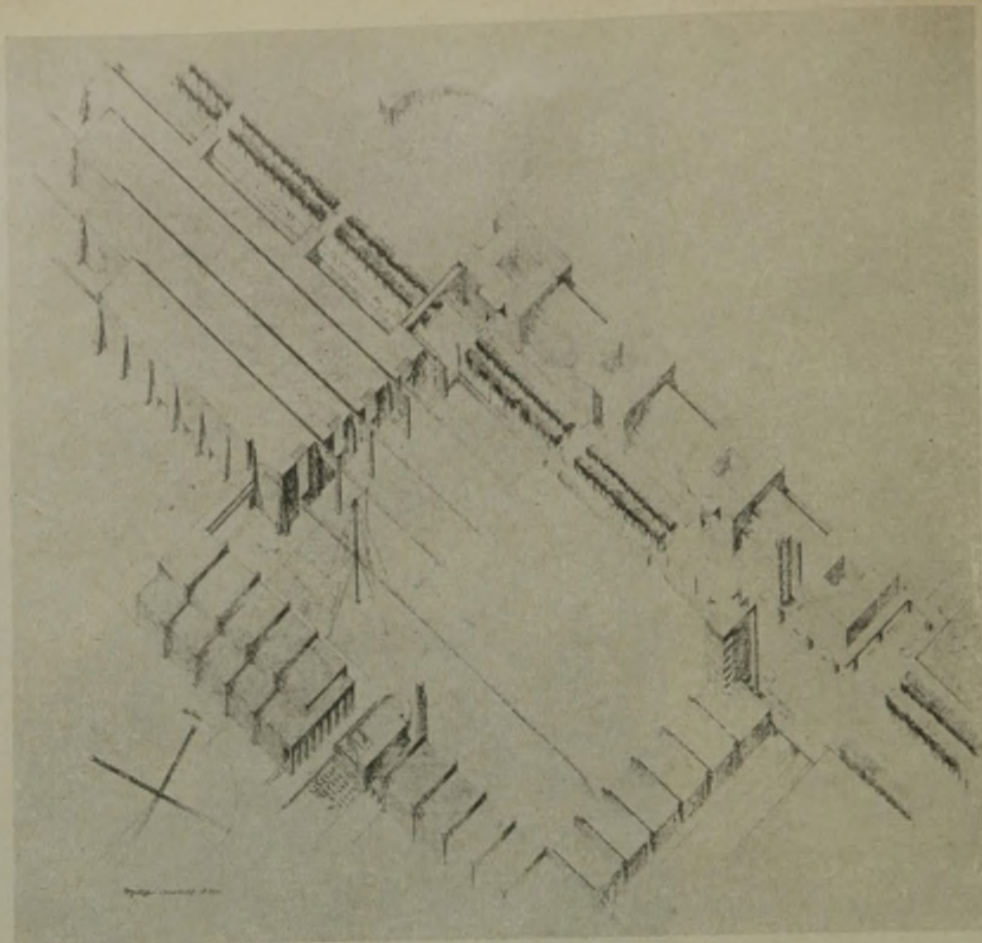


SCHAUBILD. III. PREIS VON 2000 M.
 Verfasser: Arch. Jos. Wentzler, Dortmund

ABB. 10

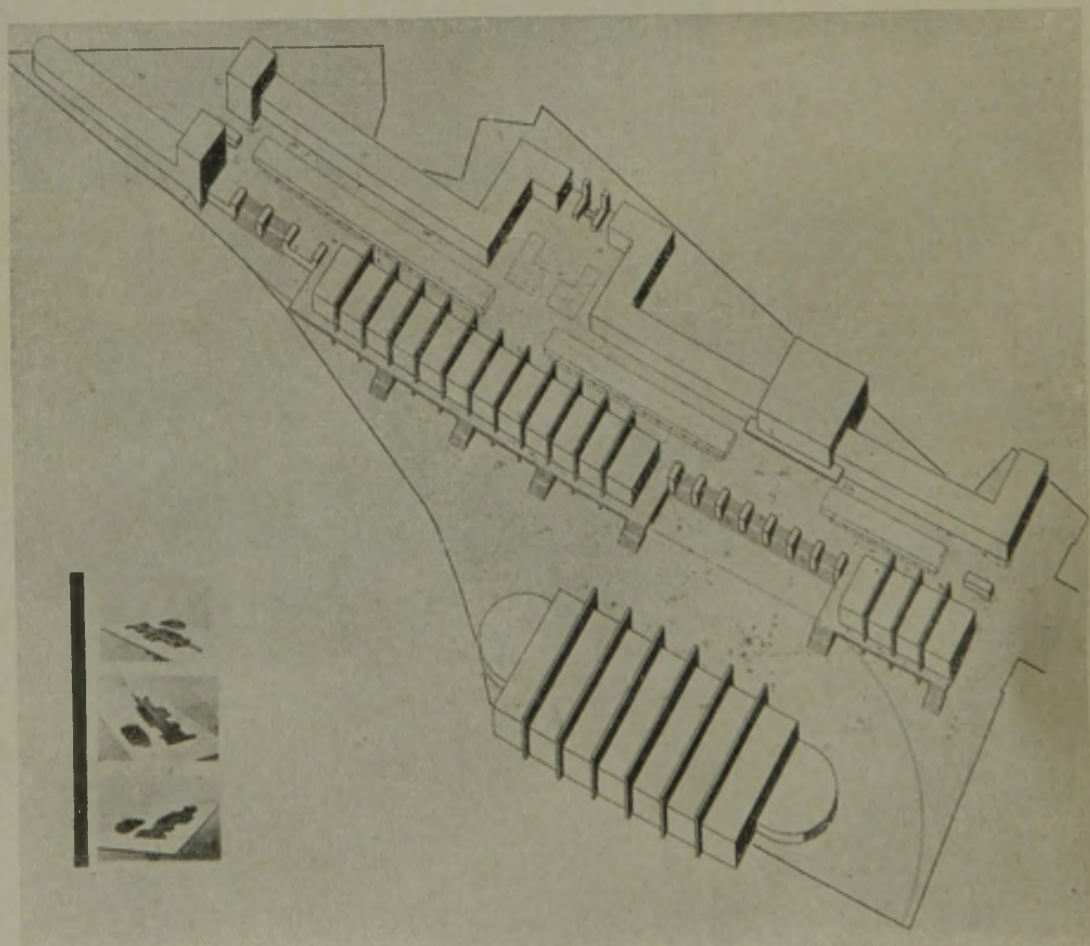


SCHAUBILD. III. PREIS VON 2000 M.
 Verfasser: Arch. Hinsch & Deimling, Hamburg

ABB. 11

Die städtebauliche Gestaltung der Deutschen Bauausstellung Berlin 1930

sind, das nördlich durch das gesonderte Gebäude für Baukunst usw. in sehr einleuchtender Weise abgeschlossen ist, so daß sämtliche Ausstellungsgebäude durch eine große Platzanlage sehr übersichtlich zusammengefaßt wurden. Die an diesen Platz unmittelbar anschließende Parkanlage ist als Ergänzung zu dem großen Werkplatz besonders angenehm.

III. Preis zu 3000 M. Stadtbaurat Herbert Boehm, Frankfurt a. M. (Abb. 8 u. 9, S. 69.)

Der Entwurf versucht, in besonders prägnanter Form den Ausstellungscharakter einer Bauausstellung zu treffen. Die vom Auslober gewünschte organische Verbindung zwischen der Maschinenhalle und den Fachgruppen des Baugewerbes ist leider nicht hinreichend gelöst. Der Werkplatz ist gut entwickelt. Die städtebauliche Gestaltung und Verteilung der Massen befriedigt.

III. Preis zu 3000 M. Architekten Hinrich & Daimling, Hamburg. (Abb. 11, S. 70.)

Strenge Achsenlage. Die Straße ist 6^m über das Demonstrationsgelände gelegt. Der Verfasser will die Bahngleise dadurch aus dem Verkehr entfernen, er erschwert aber den Verkehr im allgemeinen. Gut ist die Lage des Demonstrationsgeländes, das von der Straße voll sichtbar, aber doch genügend abgetrennt ist. Die Maschinen-

halle ist ohne Verbindung mit den zugehörigen Raumgruppen. Die Gestaltung der beiden Haupteingänge ist natürlich. —

Aus Raummangel ist es leider unmöglich, die angekauften und mit lobender Erwähnung ausgezeichneten Entwürfe hier im Bilde vorzuführen, wie auch sonst unter der großen Zahl der Projekte noch manche gute und originelle Idee zu finden ist, die zumal durch ihren besonderen Wert für Ausstellungszwecke verdiente, nicht der Vergessenheit anheim zu fallen. Erfreulich ist ferner, daß das Prinzip der Raumgestaltung für den Architekten immer mehr zur Hauptsache wird, und nicht nur der Ausschreibende dies wünscht, sondern auch die Architektenschaft sich dieser grundsätzlichen Forderung gewachsen zeigt. In den einfachen Perspektiven sieht man nur Baumassen in rhythmischen oder sonst harmonischen Kompositionen. Allerdings darf auch hier die Gefahr nicht unterschätzt werden, die in den meist noch nach der klassischen Richtung hin liegenden Lösungen steckt, die nicht aus der Aufgabe, dem Zweck und den uns Heutigen wünschenswerten Wirkungen herauspringen. Trotz aller Großzügigkeit und Klarheit kann dann in Wirklichkeit bei der Benutzung der Eindruck der Langenweile ausgelöst werden. —

BERUFSSCHULEN-WETTBEWERB DER STADT GOTHA

Mit 18 Abbildungen

Zum Zwecke der Erlangung von Vorentwürfen für den Neubau von 2 Berufsschulen hatte die Stadt Gotha im Juli 1926 einen Doppelwettbewerb ausgeschrieben. Die zu errichtenden Schulen stehen in keinerlei gegenseitigem Zusammenhang.

Über die an der Emminghausstraße bzw. an der Gabelsbergerstraße gelegenen Baustellen und über ihre Umgebung erhielten die Teilnehmer durch die gelieferten Lagepläne mit den notwendigen Höhenangaben Aufschluß.

Der Wettbewerb war offen: für die vier in Gotha

ansässigen Architekten: Baurat Alfred Cramer, Architekt August Faulstich, Architekt Richard Neuland und Architekt Bruno Tamme, deren jeder, wenn er einen den Vorschriften dieses Wettbewerbes entsprechenden Vorentwurf zu A oder B ablieferte, für diesen Entwurf den Betrag von je 750 M. erhalten sollte, und ferner für alle in Gotha ansässigen oder dort gebürtigen Architekten.

Die Entscheidung darüber, ob die weitere künstlerische Bearbeitung des einen oder anderen Entwurfs zum Zwecke der Ausführung einem der Preisträger bei



ABB. 1

EIN I. PREIS VON 1500 M. „DEM HANDWERK“
Verf.: Arch. Paul Lehmann, Gotha

ABB. 2
 LAGEPLAN. 1 : 2000
 I. PREIS 1500 M.
 „DEM HANDWERK“
 Verf.: Paul Lehmann,
 Gotha

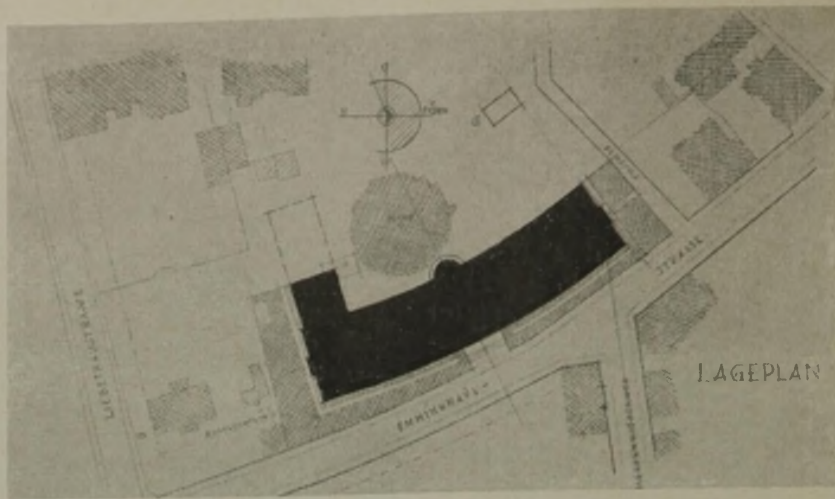
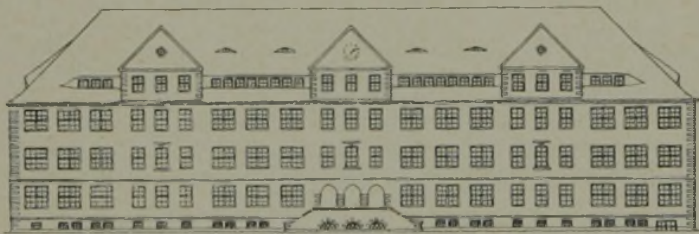
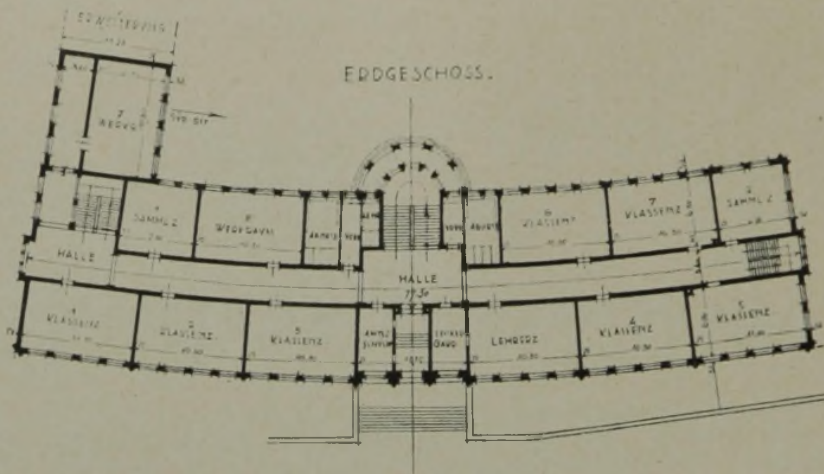
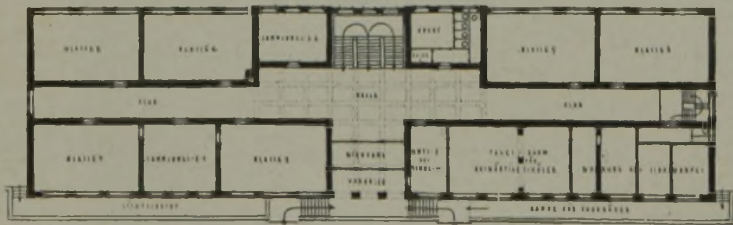


ABB. 3
 ERDGESCHOSS 1 : 800
 I. PREIS 1500 M.
 „DEM HANDWERK“
 Verf.: Paul Lehmann,
 Gotha



ANSICHT ZUR EMMINGHAUS-STRASSE ABB. 4-6
 UND ZUM MYCONIUSPLATZ
 ERDGESCHOSS 1 : 800
 II. PREIS 1250 M. „BUCHE“
 Verf.: Dipl.-Ing. Fritz Schmidt, Gotha



Berufsschulen-Wettbewerb in Gotha

der späteren Durchführung des Neubaus übertragen wird, behält sich die Stadt vor. Wird einem Preisträger später die Weiterbearbeitung der Ausführungspläne übertragen, so wird der ihm gezahlte Preis nebst Vergütung auf die Gebühr angerechnet, falls bei Anfertigung des Entwurfes keine wesentlichen Änderungen verlangt werden.

Es gelten im allgemeinen für diesen Wettbewerb die „Grundsätze für das Verfahren bei Wettbewerben auf dem Gebiete der Baukunst, aufgestellt vom Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine und dem Bund Deutscher Architekten.“

Die von den Architekten zu lösenden Aufgaben ergeben sich aus den hier auszugsweise angeführten Wettbewerbsbedingungen.

A. Gewerbliche Knabenberufsschule an der Emminghausstraße.

Bei Bebauung des Grundstücks (Abb. 2, S. 72) war der vorhandene Baumbestand auf der Ostseite des Grundstücks gänzlich und auf der Südseite möglichst, die große Buche im Grundstück selbst auf alle Fälle zu erhalten. Der Fußweg auf der Südseite des Grundstücks sollte bestehen bleiben, angemessene Verbreiterung desselben konnte erfolgen, soweit dies für die



ABB. 7. SCHAUBILD
 III. PREIS 750 M. „BUCHE IM SCHULHOF“
 Verf.: Arch. Richard Neuland, Gotha

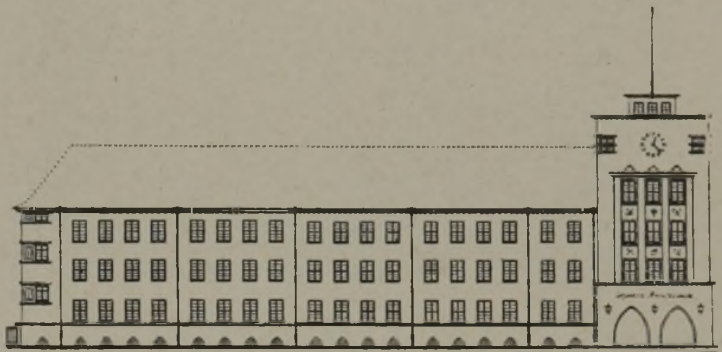
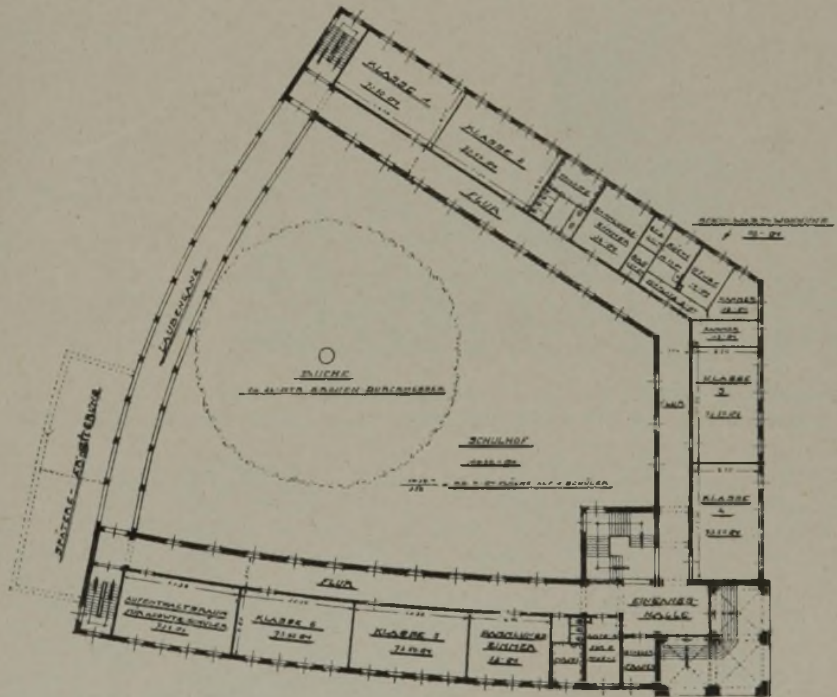


ABB. 8. ANSICHT AN DER
 EMMINGHAUS-STRASSE. 1:800
 III. PREIS 750 M. „BUCHE IM SCHULHOF“
 Verf.: Arch. Richard Neuland, Gotha

ABB. 9. ERDGESCHOSS. 1:800
 III. PREIS 750 M. „BUCHE IM SCHULHOF“
 Verf.: Arch. Richard Neuland, Gotha



Berufsschulen-Wettbewerb in Gotha

Gestaltung des Neubaus und im Interesse des Städtebildes erforderlich erschien. Die zur Aufnahme der Schüler während der Pausen notwendige Freifläche war für 350 Schüler vorzusehen. Das im Grundstück vorhandene Gartenhaus (mit dem Säulenvorbau) war zu erhalten, es konnte indessen im Anschluß an die Neubau- oder Gartenanlage eine andere Stellung erhalten. Der Haupteingang war an die Emminghausstraße zu legen mit Abschluß zum Herrenwiesenweg. Beim Neubau war an einem Gebäudeende eine Erweiterungsmöglichkeit um 6 Klassenräume vorzusehen.

Raumbedarf: 20 Klassenzimmer, 5 Sammlungszimmer, Physikzimmer für 100 Schüler mit Sammlungs- und Arbeitszimmer, Chemiezimmer mit Sammlungs- und Arbeitszimmer, allgemeines Lehrerzimmer, Büro-

zimmer, Schulleiterzimmer, Wartezimmer zwischen beiden etwa 24,5 qm, Bibliothekszimmer, 11 Werkräume für: Schmiede, Schlosser, Installateure, Klempner, Tischler, Stellmacher, Maurer, Zimmerer, Tüncher, Maler, Buchgewerbe, Polsterer, Dekorateur, Schuhmacher, Sattler, Schneider, Amtszimmer des Schulfwartes, Schulwartwohnung, Aufenthaltsraum für auswärtige Schüler, Fahrradraum, Waschhaus für die Hauswartwohnung, desgleichen für die Schule, Aufenthalts- und Kleiderraum für die Scheuerfrauen und Raum für Zentralheizung mit 2 Kohlen- und Holzräumen. Das Schulhaus mußte weiter die allgemein üblichen Nebenräume, auch einige Nebenräume für die Werkstätten zur Unterbringung von Materialien und fertigen Erzeugnissen, erhalten. Zwei Vorrats-

keller für die Hauswartwohnung waren außerhalb des Bereichs der Zentralheizungsanlage unterzubringen. Die Werkräume waren so anzuordnen, daß sie im Betrieb nicht störend auf andere Unterrichtsräume wirken.

Die Flure sollten durchweg eine Mindestbreite von 3 m erhalten.

B. Kaufmännische und Mädchen-Berufsschule an der Gabelsbergerstraße.

Der Architekt ist bei Bebauung des Grundstückes an der Gabelsbergerstraße (Abb. 11, S. 74) an die gegebenen Bauflichtlinien nicht gebunden.

Für die Mädchenberufsschule soll vorgesehen werden: 2 Küchen, 2 Vorratsräume, 2 Hausarbeitszimmer, 1 Plättzimmer und 1 Waschküche, 1 Kranken- und 1 Säuglingspflegezimmer, 10 Klassen-

Als Baustoffe für beide Schulhäuser (A. u. B.) kamen Kies für die Keller, Backsteine für Erd- und Obergeschoße, Edelputz für die Umfassungen in Betracht.

Für die besten Lösungen waren Preise in gleicher Höhe für beide Bauvorhaben ausgesetzt, und zwar je ein erster Preis von 2000 RM., je ein zweiter Preis von 1000 RM. und je ein dritter Preis von 500 RM., wobei sich die Preisrichter auch eine andere Verteilung der Gesamtsumme vorbehielten.

An Zeichnungen wurden verlangt Lageplan, Schaubild in Schwarz-Weiß, Ansichten und Grundrisse des Berufsschulgebäudes sowie Längs- und Querschnitt, Kostenüberschlag des Schulhauses nach Kubikmetern umbauten Raumes, wobei 1 cbm mit 28 RM. anzunehmen war. Über Heizung, Lüftung, Beleuchtung und sonstige Anlagen waren nur kurz gehaltene allgemeine

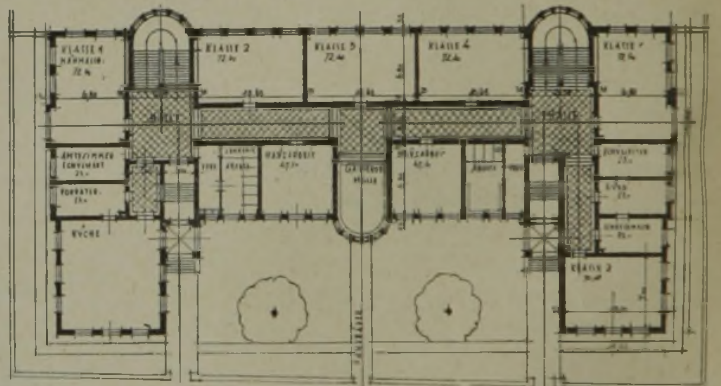
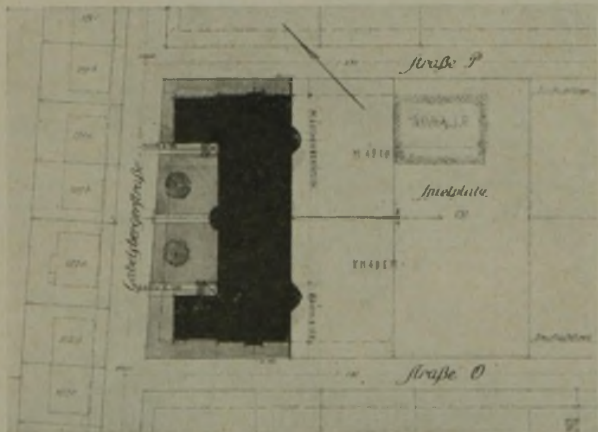
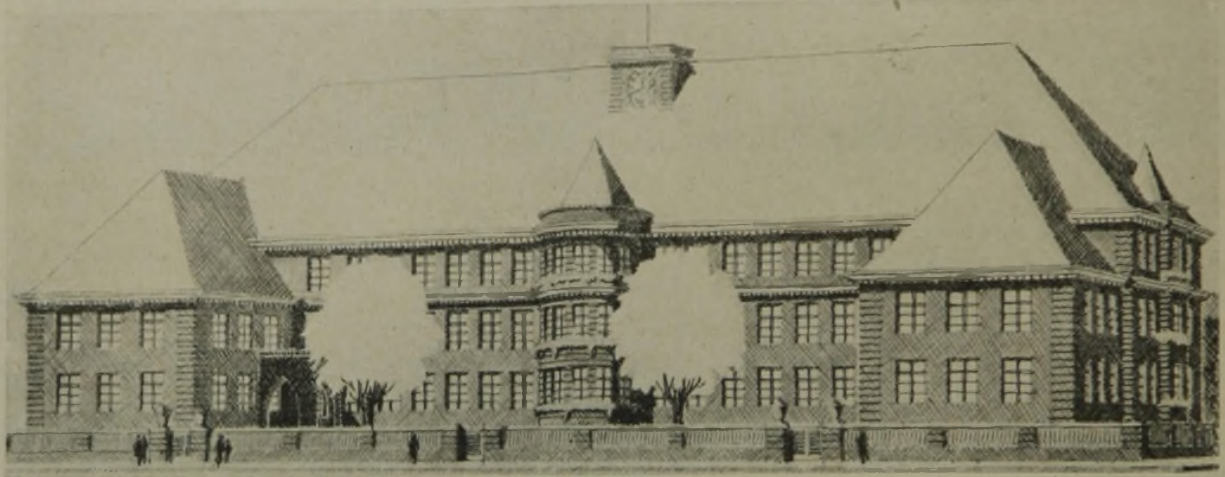


SCHAUBILD. LAGEPLAN 1:2000. ERDGESCHOSS. 1:800
II. PREIS 1250 M. „BAUT STÄDTBILDER“. Verf.: Arch. Paul Lehmann, Gotha

ABB. 10-12

zimmer, 2 Unterrichtszimmer, 1 Chemiezimmer mit Sammlungs- und Arbeitszimmer, 1 Lehrmittel- und Lehrerinnenzimmer, 1 Zimmer für ärztliche Untersuchung mit Vorraum, 1 Zimmer der Schulleiterin und eine Bibliothek für Mädchen.

Für die kaufmännische Berufsschule: 7 Klassenzimmer, ferner ein Schreibmaschinenzimmer, 1 Lehrmittelzimmer, 1 Schulleiterzimmer. Allgemein wurden weiter gefordert: 1 Amtszimmer für den Schulwart, 1 Schulwartwohnung, 1 Brausebadanlage mit An- und Auskleideraum und Einzelbade- raum, 2 Aufenthaltsräume für auswärtige Schüler, je 1 Fahrradraum für Knaben und Mädchen, je 1 Waschaus für die Hauswartwohnung und Schule, Aufenthaltsraum für die Scheuerfrauen, Raum für Zentralheizung mit 2 Kohlenräumen. Das Schulhaus sollte weiter die allgemein üblichen Nebenräume erhalten. Auch in diesem Gebäude war für die Flure durchweg eine Mindestbreite von 3 m vorzusehen.

Die Freifläche auf der Rückseite des Schulhofes sollte zunächst als Schulhof für Knaben und Mädchen dienen und war so aufzuteilen, daß 250 Knaben und 250 Mädchen in den Schulpausen getrennt sich frei und unbehelligt bewegen können. Der weiter anzulegende Turnplatz war auch für die Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Angaben ohne jedwede zeichnerische Darstellung gefordert.

Das Preisgericht, das am 26. November 1926 zusammentrat, setzte sich wie folgt zusammen: Oberbürgermeister Dr. Scheffler, Geh. Rat Prof. Dr. Dr.-Ing. D. Cornelius Gurlitt-Dresden, Stadtbaurat Boegl-Erfurt, Arch. B. D. A. Schweizer-Erfurt, Baurat Mühl-feld-Gotha, Stadtoberbaurat Dr. Schubert, Schulrat Amthor-Gotha.

Für das Knabenberufsschulgebäude an der Emminghausstraße waren 14 Vorentwürfe eingegangen.

In 3 Rundgängen wurden 10 Entwürfe ausgeschieden, so daß 4 Arbeiten für die engere Wahl übrig blieben. Hierauf beschloß das Preisgericht folgende Entwürfe auszuzeichnen: I. Preis Nr. 2a, II. Preis Nr. 5a, III. Preis Nr. 11a.

Das Preisgericht beschloß einstimmig mit Rücksicht darauf, daß keiner der Entwürfe voll befriedigt, die Gesamtsumme der Preise in anderer Weise, als im Wettbewerbsausschreiben vorgesehen, zu verteilen, und zwar wie folgt: I. Preis: 1500 RM., II. Preis 1250 RM., III. Preis 750 RM. Es ergaben sich als Verfasser:

I. Preis. Kennwort „Dem Handwerk“: Architekt Paul Lehmann, Gotha. II. Preis. Kennwort „Buche“:



Abb. 13 u. 14 (links)

SCHAUBILD UND ERDGESCHOSS. 1:800
 III. PREIS 750 M. „SCHLICHT UND SACHLICH“. Verf. Arch. Richard Neuland, Gotha

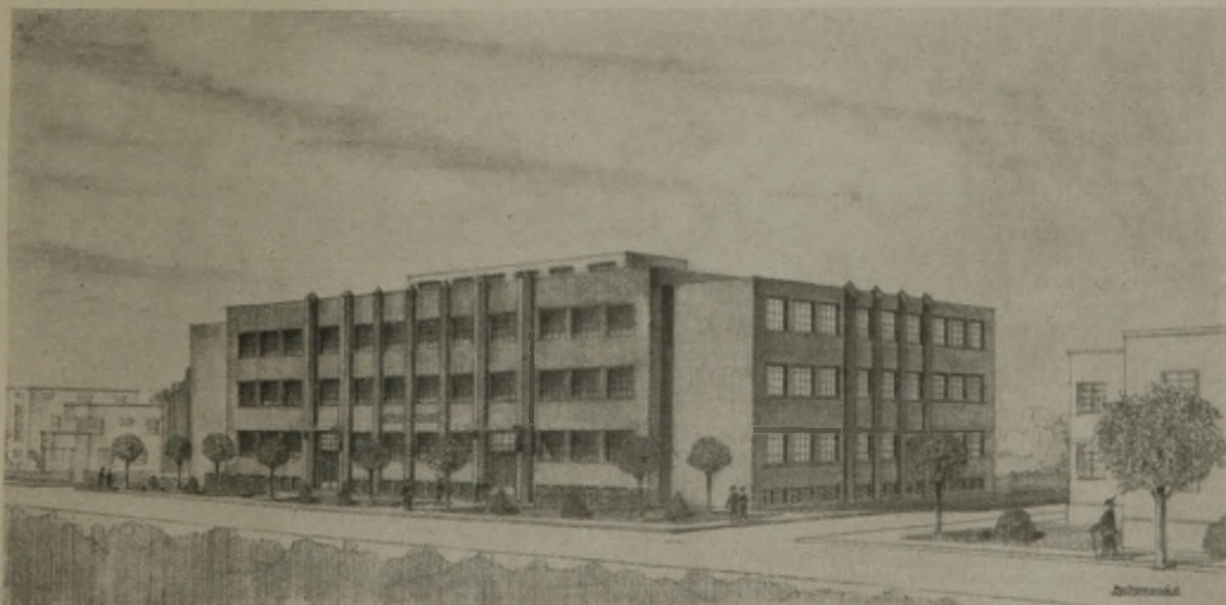
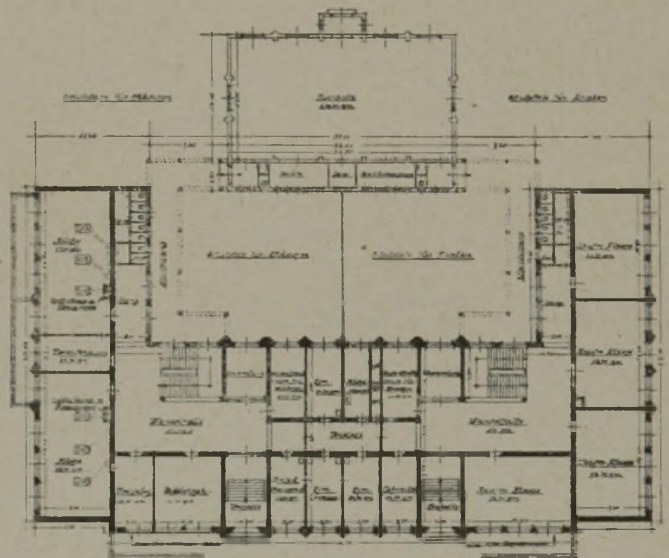
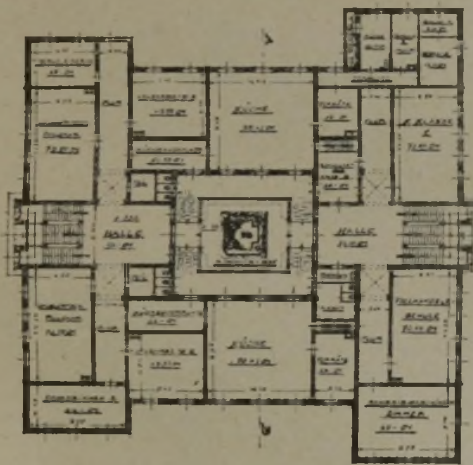


Abb. 15 u. 16 (Mitte rechts)

SCHAUBILD UND ERDGESCHOSS. 1:800
 III. PREIS 750 M. „ZEITGEMÄSS“. Verf. Baurat Alfred Cramer, Gotha

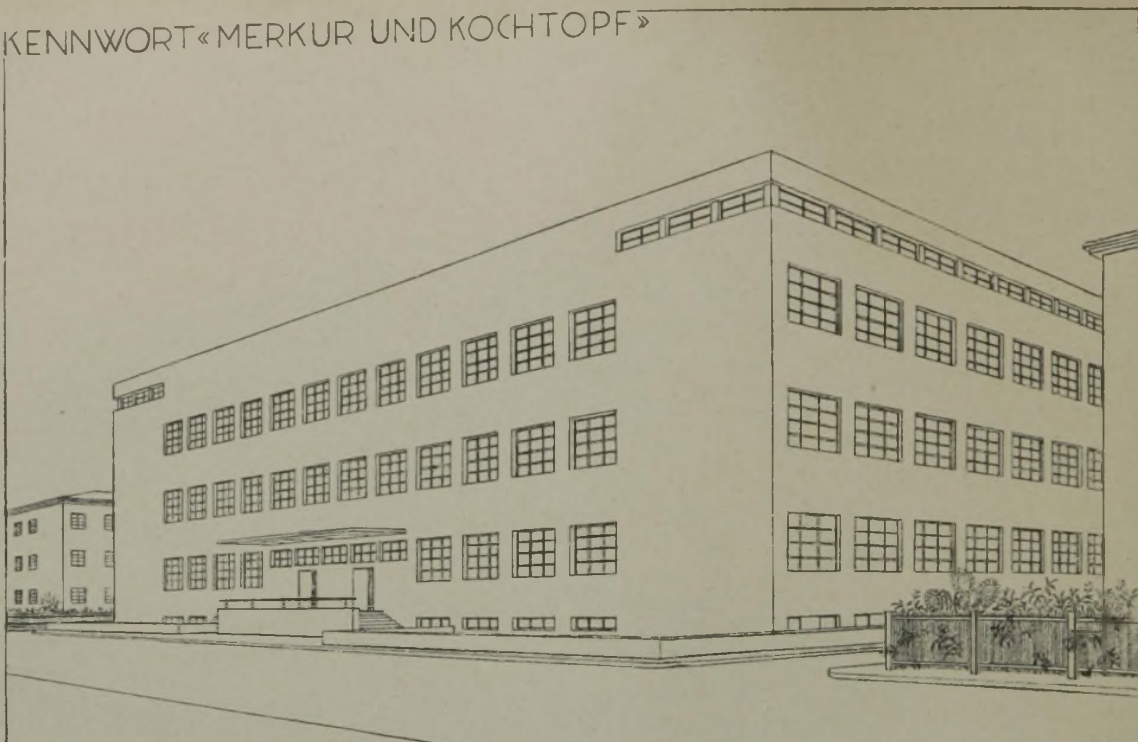
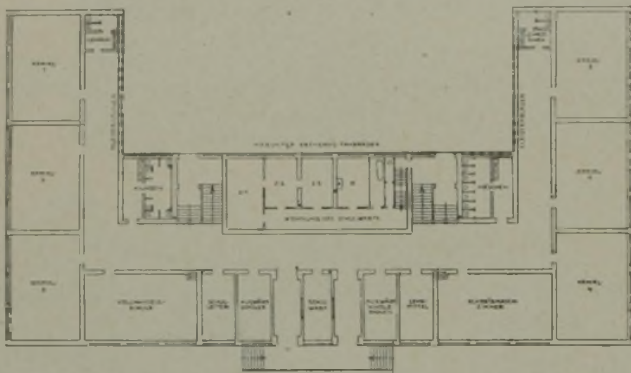
KAUFMANN-UND MÄDCHENBERUFSSCHULE ZU GOTHA BLATT N^o4

SCHAUBILD U. ERDSCHOSS. 1 : 800

ABB. 17 u. 18

III. PREIS 750 M. „MERKUR UND KOCHTOPF“

Verf.: Arch. Friedrich Fucker, Gotha

Dipl.-Ing. Fritz Schmidt-Gotha. III. Preis. Kennwort „Buche im Schulhof“: Architekt Richard Neuland-Gotha.

Die Beurteilung der preisgekrönten Entwürfe geschah einstimmig wie folgt:

I. Preis von 1500 RM. Kennwort „Dem Handwerk“, Verf. Arch. Paul Lehmann, Gotha (Abb. 1—3, S. 71 u. 72). Der Bau fügt sich ungezwungen in die Lage ein, er zeigt einen klaren Grundriß. Der Aufbau und seine Gliederung sind einfach; hervorzuheben ist die geschlossene, übersichtliche und wirtschaftliche Gestaltung des Baues. Die sich daraus ergebende Wirkung nach der Emminghausstraße zu sowie nach der Bürgeraue zu, kann bei reiferer Durchgestaltung des Entwurfes, erhöht werden.

II. Preis von 1250 RM. Kennwort „Buche“, Verf. Dipl.-Ing. Fritz Schmidt, Gotha (Abb. 4—6, S. 72). Der Entwurf befriedigt nicht vollkommen, er zeigt zwar eine einfache Lösung, sein Grundriß ist schlicht und klar, aber die Treppen erscheinen unzulänglich. Der Entwurf verzichtet vorläufig auf den Abschluß in der Achse des Herrenwiesenweges. Ein besserer Anschluß des Erweiterungsbaues an der Emminghausstraße ist nach Beseitigung des jetzt noch vorhandenen Schulhauses anzustreben.

III. Preis von 750 RM. Kennwort „Buche im Schulhof“, Verf. Arch. Richard Neuland, Gotha (Abb. 7—9, S. 73). Hier verdient Beachtung die eigenartige Verteilung der Raummassen bei guter Belichtung der Schulräume und -gänge, bei entschiedener Betonung der Ecke am Herrenwiesenweg und bei gutem Abschluß nach der Bürgeraue zu. Die Fassadengestaltung ist bis auf Einzelheiten befriedigend. —

In der gleichen Sitzung nahm das Preisgericht die Prüfung der für die kaufmännische und Mädchen-Berufsschule an der Gabelsbergerstraße eingegangenen 9 Vorentwürfe vor. Nach eingehender Prüfung der Entwürfe durch die einzelnen Preisrichter und nach einer darauffolgenden gemeinsamen Prüfung und Beurteilung wurde einstimmig beschlossen, 4 Entwürfe auszuzeichnen.

Das Preisgericht war der Ansicht, daß ein I. Preis nicht zur Verteilung gelangen konnte, da ein einem I. Preis entsprechender Entwurf nicht vorlag. Das Preisgericht hat daher einstimmig eine andere Verteilung der zur Verfügung stehenden Preissumme, als im Wettbewerbsausschreiben vorgesehen, unter den 4 für die Verteilung der Preise in Frage kommenden Entwürfen vorgenommen, und zwar: Einen II. Preis zu 1250 RM., drei III. Preise zu je 750 RM.

Die Öffnung der verschlossenen Anschreiben ergab folgende Verfasser: II. Preis von 1250 RM. Kennwort „Baut Städtebilder“: Architekt Paul Lehmann, Gotha. Ein III. Preis von 750 RM. Kennwort „Schlicht und Sachlich“: Architekt Richard Neuland, Gotha. Ein III. Preis von 750 RM. Kennwort „Zeitgemäß“: Baurat Alfred Cramer, Gotha. Ein III. Preis von 750 RM. Kennwort „Merkur und Kochtopf“: Architekt Friedrich Fucker, Gotha.

Die preisgekrönten Entwürfe wurden wie folgt beurteilt:

II. Preis, Verfasser Architekt Paul Lehmann, Gotha (Abb. 10—12, S. 74). Hervorzuheben ist, daß der Verfasser durch die Verteilung der Baumassen sich an die Nachbarbebauung anpaßt. Der Grundriß ist klar, die Belichtung ausreichend, die äußere Gestaltung entsprechend.

Ein III. Preis, Verfasser Arch. Richard Neuland, Gotha (Abb. 13 u. 14, S. 75). Der Grundriß in seinen Einzelheiten befriedigt nicht, jedoch ist die Situation durch das allseitige Abrücken von den Straßen als eine Idee anerkannt worden, durch die der Bau zur wirkungsvolleren Geltung kommt.

Ein III. Preis, Verfasser Baurat Alfred Cramer, Gotha (Abb. 15 u. 16, S. 75). Das Gebäude fügt sich gut in den Lageplan ein. Hervorzuheben ist der zusammenhängende Schulplatz. Der Grundriß befriedigt trotz starker Raumentwicklung nicht. Die äußere Gestaltung dürfte in dieser Ausführung für Gotha nicht am Platze sein.

Ein III. Preis, Verfasser Architekt Friedrich Fucker, Gotha (Abb. 17 u. 18, oben). Die Situation ist im großen und ganzen richtig, die Belichtung der Gänge ist unzureichend. Die äußere Gestaltung entspricht nicht dem Wesen einer Mädchenschule. —

Inhalt: Die städtebauliche Gestaltung der Deutschen Bauausstellung Berlin 1930 — Berufsschulen-Wettbewerb der Stadt Gotha —